

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **76 (1943-1944)**

Heft 36

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon 367 38.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 5 27 72.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Das Kinderhilfswerk des Roten Kreuzes sucht neue Paten — Soldatenweihnacht 1943 — Eine Volksausgabe von Jeremias Gotthelfs «Geld und Geist» — Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein — Verschiedenes — Buchbesprechungen — De l'entêtement et de l'insolence au point de vue pédagogique — Dans les sections — Divers — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Das Zeichen
für Qualitäts-Möbel

AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & C^{IE}
BERN, BEIM ZYTGLOGGE

HERMES

Ein wertvolles
Fest-Geschenk

Hermes-Baby Fr. 180.—
Hermes-Media > 285.—
Hermes 2000 > 385.—
zuzüglich Umsatzsteuer

PORTABLE

ARNOLD & WALTER
Muggli

Hirschengraben 10 BERN Telephone 2 23 33

THAMAR HOFMANN-RYSER 246
legt uns ihr erstes Werk vor:

CHRISTEN APLANALP

mit Federzeichnungen von Otto Bachmann
285 Seiten. Leinen Fr. 8.80

Meisterhaft, mit grossem Einfühlungsvermögen und dichterischer Begabung erzählt die Verfasserin eine Familiengeschichte von ergreifender Tragik. Es ist ein starkes Buch, hinter dem der unerschütterliche Glaube an die alles überwindende Liebe steht.

Verlag der Evang. Gesellschaft in St. Gallen
In jeder Buchhandlung erhältlich

Ein Bild macht immer Freude!

besonders als Geschenk zu Weihnachten

KUNSTHANDLUNG
HILLER-MATHYS
NEUENGASSE 21
BERN

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil

Sektion Bern-Stadt des BLV. *Simon Gfeller-Feier* Donnerstag den 9. Dezember, in der Schulwarte in Bern, für die Mitglieder und ihre Angehörigen. Referent: Karl Uetz, Musik: E. Furi. Abendkasse von 19 $\frac{1}{2}$ Uhr an. Beginn 20 Uhr.

Berner Kulturfilmgemeinde. Sonntag den 5. Dezember, 10.40 Uhr, Wiederholung des ausgezeichneten Kulturfilms: « Die Wildnis brüllt ».

Sektion Fraubrunnen des BLV. *Sektionsversammlung* Dienstag den 7. Dezember, 14 Uhr, im « Sternen » in Grafenried. *Traktanden*: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes des Vereins für Ferienversorgung des Amtes Fraubrunnen. 4. Verschiedenes. Anschliessend Bezirksversammlung der BLVK.

Bezirksversammlung Fraubrunnen der BLVK Dienstag den 7. Dezember, 14 $\frac{1}{4}$ Uhr, im « Sternen » zu Grafenried. *Traktanden*: 1. Protokoll der letzten Versammlung. 2. Vortrag von Herrn Dr. O. Schwab, Burgdorf, Mitglied der Prüfungskommission über die Vorschläge der Verwaltungskommission zur Sanierung der Primar- und Mittellehrerkasse. 3. Diskussion und Beschlussfassungen. 4. Verschiedenes.

Sektion Niedersimmental des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 8. Dezember, 14 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Schulhaus Oey. *Verhandlungen*: 1. Protokoll. 2. Verschiedenes und Mitteilungen. 3. Vortrag von Kollege Hans Rudolf Balmer in Aeschi: « Die pädagogischen Rekrutenprüfungen und die Fortbildungsschule mit praktischer Unterrichtslektion an einer Gruppe von Fortbildungsschülern ».

Synode du district de Neuveville, le mercredi 8 décembre, à 14 h., au collège de Prêles. *Ordre du jour*: 1. Admission. 2. Caisse d'assurance. Rapporteur: M. Ed. Baumgartner, inspecteur. 3. Désignation d'un rapporteur sur la question des écoles complémentaires. 4. « L'école publique et la pédagogie nouvelle », par M. Jean-David Perret, directeur des écoles primaires de Neuchâtel. 5. Imprévu.

Section de Moutier. *Assemblée synodale*, le samedi, 11 décembre, à 10 h. 40, à Courrendlin. *Tractanda*: 1^o Protocole. 2^o Rapport du comité. 3^o Centre jurassien d'inf. pédagogique et demande de subside en faveur du catalogue français de la Schulwarte. 4^o Enseignement complémentaire: nomination d'une commission d'étude. 5^o Admissions et démissions. 6^o Imprévu.

Après l'assemblée synodale se tiendra l'*assemblée de district de la Caisse d'assurance des I. B.* *Tractanda*: 1^o Revision des statuts: projet d'assainissement de la caisse. 2^o Discussion et votation.

Le comité compte sur une nombreuse participation qui fera honneur à nos amis et collègues du district de Delémont. Chaque membre de la section recevra encore un programme détaillé du Synode. Le président: L. G.

Nichtoffizieller Teil

Das Bernische Historische Museum ist von Montag den 22. November an für die Dauer der kalten Jahreszeit geschlossen. (Mitgeteilt.)

Sektion Büren-Aarberg des Schweiz. Lehrerinnenvereins. *Klauserversammlung* Donnerstag den 9. Dezember, $\frac{1}{4}$ 5 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Vortrag von Frl. Dr. Charlotte v. Dach über Joseph Viktor Widmann. Musikalische Einlagen. Quempasheft mitbringen. Gäste willkommen.

Sektion Burgdorf des Schweiz. Lehrerinnenvereins. *Adventversammlung* Samstag den 11. Dezember, 14 Uhr, im « Zähringer » in Burgdorf. 1. Mitteilungen. 2. Vorlesung: « Das Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie », von J. W. Goethe, durch Elya Maria Nevar. 3. Zvieri. Gäste willkommen.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. *Ski-kurs* für Lehrerinnen, Lehrer und weitere Interessenten vom 31. Dezember bis 5. Januar in Grindelwald. Kosten (ohne Bahnfahrt) Fr. 42. Auskunft und Anmeldekarten durch E. Stucki, Lehrer, Niederbipp.

Jugendstilager für Knaben und Mädchen vom 5. Schuljahr an, vom 26. bis 31. Dezember in Grindelwald. Kosten, inbegriffen Bahnfahrt und Unfallversicherung Fr. 32. Auskunft und Anmeldekarten durch E. Stucki, Lehrer, Niederbipp.

Seeländischer Lehrgesangverein. Chorprobe Samstag den 4. Dezember, 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss.

Lehrgesangverein Bern. Hauptprobe Samstag den 4. Dezember, 16 Uhr, im Kasino.

Lehrgesangverein Oberaargau. Neustudium « Israel in Aegypten », Oratorium von Händel. Proben jeden Dienstag, 17 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Singsaal des Sekundarschulhauses Langenthal.

Lehrgesangverein Thun. Probe Donnerstag den 9. Dezember, punkt 17 Uhr, in der Seminar-Aula.

89. Promotion. Samstag den 4. Dezember, 16 Uhr, Höck im « Sternenbergtübli ».

Für jeden Zweck, für jeden besondern Fall die geeignete „Winterthur“-Versicherung. Verlangen Sie nähern Aufschluss über unsere vorteilhaften

**Lebens-
Kinder-
Aussteuer-
Ausbildungsgeld-
und
Renten-
Versicherungen**

132

„Winterthur“

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Subdirektion Bern:

W. von Wartburg, Kasinoplatz 8

Sie finden bei mir noch immer schöne und gute

LEDERWAREN

Besonders geeignet für
GESCHENKE



B. Fritz

Spezialgeschäft
Gerechtigkeitsgasse 25

237

Das Kinderhilfswerk des Roten Kreuzes sucht neue Paten

In den Monaten August und Oktober sind auf unserem Patenschaftssekretariat zum ersten Male mehr Abmeldungen als Anmeldungen eingelaufen. Das mahnt zum Aufsehen. Denn gerade heute, wo keine kriegsgeschädigten Kinder ins Land kommen, sich bei uns erholen und zugleich durch ihr bleiches Gesichtlein, ihre hungrigen Augen für das Hilfswerk werben, kommt der Patenschaft vermehrte Bedeutung zu. Es gibt Familien in Frankreich, für die der monatliche Patenbeitrag von 10 Schweizerfranken $\frac{1}{5}$, sogar $\frac{1}{3}$ des Familieneinkommens ausmacht.

Auch die Schulpatenschaften in unserem Kanton sind zurückgegangen. Sie stiegen einmal (Privat-, Fortbildungs-, Berufsschulen eingeschlossen) auf 350, und betragen gegenwärtig nur noch 240. Es ist also ein bescheidener Bruchteil all unserer Schulklassen, welcher die kleine Last und die grosse Freude einer Patenschaft auf sich nimmt. Allerdings gibt es Schulen, vor allem sind es die Mittelschulen der Städte, aber auch einzelne Landschulen heben sich lobend ab, in denen seit Jahren jede Klasse ein Franzosen-, ein Finnen- oder ein Polenkind betreut. Ihnen sei hier einmal herzlich gedankt. Ein besonderes Merci den paar Gymnasial- und Progymnasien, die durch ihre ersparten Zehner sogar für zwei Kriegskinder sorgen. Dank auch den Klassen, die zwar kein Patenkind übernommen haben, unser Werk aber durch regelmässige Beiträge unterstützen.

In der Augustnummer der «Schulpraxis» hat Herr Kollege Joss in Köniz in schöner Weise eine Brücke geschlagen zwischen dem religiösen Jugendunterricht und dem Patenschaftswerk. «Die Patenschaft wird so zu einer bescheidenen, aber doch wertvollen Uebung christlicher Barmherzigkeit und Verbundenheit, die sich keine Schule entgehen lassen sollte.»

Warum lassen sich so viele Schulen, so viele Religionslehrer diese Gelegenheit immer noch entgehen? Sicher gibt es heute auch andere Möglichkeiten, durch eigene Leistung und Anstrengung oder durch einen kleinen Verzicht sich unseres Ausnahmezustandes würdig zu erweisen. Wir denken vor allem an die Wochenbatzenaktion, die den Lehrern und Schülern der Stadt Bern, mancherorts auch auf dem Lande, sehr viel zu schaffen macht, deren Erfolg aber die Bemühungen reichlich lohnt. Auch für diese grosse Arbeit sei denen, die sie leisten, herzlich gedankt.

Und dann bestehen so viele andere wohltätige Institutionen, die, wie wir, immer wieder Lehrer und Schüler zur Mitarbeit aufrufen, nicht immer zum Wohle eines gedeihlichen Unterrichtes. Und dennoch geben wir zu bedenken: Rund $\frac{1}{3}$ Million hungernder Kinder wird heute durch das Hilfswerk des Roten Kreuzes betreut: 46 000 durch Kantinen in Frankreich, zirka 1000 in Heimen und Flüchtlingslagern, 270 000 in Griechenland (allerdings mit Hilfe anderer Organisationen). Das

Werk bedeutet einen grossen Aktivposten für unser Land; die an Ort und Stelle ihre Kraft dafür einsetzen, sind Pioniere besten Schweizertums. Darum dürfen wir nicht müde werden, die Schweizerkinder dafür zu gewinnen. Schulklassen, entschliesst euch zu einer Patenschaft, und meldet diese an auf dem Zentralsekretariat, Bernastrasse 67, Bern. Postcheck III 12 966.

H. St.

Soldatenweihnacht 1943

Der Winter ist im Anzug. Nass und kalt sind die Tage. Der erste Schnee ist gefallen. Rauch steigt auf über den Dächern, mit dem Heizen ist begonnen worden. Aus Truhen und Schäften werden warme Winterkleider hervorgeholt. Was mangelt, wird im Geheimen auf das Christfest bereitgestellt. — Wir rüsten auf die 5. Weihnacht

inmitten eines vom Krieg aufgewühlten Europas. Wiederum hoffen wir mit Zuversicht auf eine Weihnacht im Frieden. Mit Zuversicht, denn wir vertrauen auf unsere Armee. Auch diesmal wieder stehen unsere Mannen einsatzbereit auf ihrem Posten. Manchen mag es hart ankommen. Vielen von ihnen war das Los beschieden, nun schon zwei-, vielleicht schon gar dreimal um die Weihnachtszeit im Aktivdienst stehen zu müssen. Das ist kein kleines Opfer. Sonst gewohnt, diese heilige Zeit im heimeligen Familienkreise verbringen zu dürfen, sind sie verpflichtet, im kalten Bunker, auf einsamer Bergeshöh, die eisige Bise im Gesicht, für die Sicherheit des Landes einzustehen. In ihrem Schutze kann das Hinterland die Weihnachtsvorbereitungen treffen, in ihrem Schutze begehen wir wohlgeborgen das Christfest. Das verpflichtet!

Auch dieses Jahr ist deshalb wieder eine Soldatenbescherung vorgesehen. Das Weihnachtspäcklein, aus



freiwilligen Geldern des Schweizervolkes finanziert, ist eine symbolische Gabe der Dankbarkeit. Der Wehrmann im Felde weiss dieses Geschenk zu schätzen. Es bereitet viel Freude und schafft gegenseitiges Vertrauen. Die Gewissheit, für ein dankbares Hinterland einzustehen, verleiht ihm Kraft



und Ausdauer. So bescheiden die Soldatenpäcklein auch ausfallen werden, erfordern sie doch ganz beträchtliche Geldmittel. Diese sollen durch eine besondere Aktion sichergestellt werden. Geplant ist der Vertrieb einer gediegenen Stecknadel (Soldatenkopf) auf Rockrevers, Bluse oder Krawatte. Am 11. und 12. Dezember werden diese Nadeln in der ganzen Schweiz zum Preise von Fr. 1 im Strassenverkauf angeboten. Ueber eine Million Abzeichen sind in Fabrikation gegeben worden. Es ist zu hoffen, dass das letzte Stück einen Abnehmer finden wird. Wer darüber hinaus noch ein Mehreres geben möchte, findet Gelegenheit, seinen Beitrag auf Postcheckkonto III 7017 einzuzahlen.

Schweizervolk, der 11. und 12. Dezember sind Gedenktage der Armee. Keiner versäume an diesen Tagen dieses Zeichen der Dankbarkeit und der gegenseitigen Verbundenheit zu tragen.

Eine Volksausgabe von Jeremias Gotthelfs «Geld und Geist»

Nach Schillers Wilhelm Tell, der kürzlich auf Wunsch der Lehrerschaft neu erschienen ist, geben die «Guten Schriften Basel» nun Jeremias Gotthelfs «Geld und Geist» in einer schönen, in Leinen gebundenen Volksausgabe heraus. Das Buch, das Dr. Hans Bloesch textlich auf das sorgfältigste betreut hat und durch ein Geleitwort eröffnet, kann zum ausserordentlich niedrigen Preise von Fr. 2.50 bezogen werden. Dieser Preis war nur möglich dank verschiedener Unterstützungen. Sie wurden im Hinblick auf die Bedeutung des Gotthelfschen Werkes gewährt und tragen dazu bei, dass es das hundertjährige Jubiläum seines ersten Erscheinens auf die schönste Weise feiern kann. — Bei diesem Anlass sei nochmals an die Bedingungen zum Bezug der neuen Tell-Ausgabe erinnert: Preis des broschierten Exemplars Fr. 1. —, des gebundenen Exemplars Fr. 1.50. Bei Bezug von 10 Exemplaren, broschiert oder gebunden, 1 Freiexemplar. Bestellungen können an die Verkaufsstellen der Guten Schriften oder die Hauptablage in Bern, Distelweg 15, gerichtet werden.

Fr. K.

Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein

Schweizerische Lehrerkassenkasse. Mit Ende Dezember 1943 besteht diese jüngste Wohlfahrtseinrichtung des Schweizerischen Lehrervereins 25 Jahre. In diesem Vierteljahrhundert sind den Mitgliedern an Krankenpflegekosten und Taggeldern über 2 Millionen Franken vergütet worden. Wieviel durch Krankheit bedingte Not ist damit in Lehrerkreisen der ganzen Schweiz verhindert oder gelindert worden? Grosses ist hier aus kleinen Anfängen durch treues Zusammenhalten und Selbsthilfe entstanden. Die Mitgliederzahl ist in diesem Zeitraum von 1009 (1919) auf 4200 (Ende November 1943) gestiegen, ein Zeichen dafür, wie sehr man die Krankenversicherung zu schätzen weiss.

Kolleginnen und Kollegen, die Ihr noch fernsteht, versichert Euch bei Eurer *Berufskasse*, so lange Gesundheit und Alter es erlauben. Sie wird Euch in kranken Tagen ein treuer Helfer sein. Auskunft erteilt und Statuten und Anmeldeformulare sendet auf Wunsch das Sekretariat der Schweizerischen Lehrerkassenkasse, Beckenhofstrasse 31, Zürich.

Der Präsident der Schweizerischen Lehrerkassenkasse:

Hans Müller.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Die Verlagsdruckerei Buehler & Cie., Bern, gibt unsern Mitgliedern beim Bezug des *Kunstführers durch die Schweiz* 20 % Rabatt. Das Werk stellt sich also auf Fr. 11.20 statt Fr. 14 + 4 % Umsatzsteuer.

Desgleichen erhalten unsere Mitglieder die *Kunstmappe von S. Freudenberger* zu den nämlichen Bedingungen. — Die Bestellungen können ausgeführt werden, wenn jeweils 10 Aufträge bei unserer Geschäftsstelle beisammen sind, wo auch die entsprechenden Prospekte erhältlich sind.

Ferner bitten wir unsere Mitglieder, sich folgende Neuerung für die Ausweiskarte, Abteilung Sehenswürdigkeiten, zu merken.

Aarau. Museum «Alt Aarau» im Schlössli.

Eintrittsbedingungen: An Sonntagen von 10—12 Uhr für jedermann frei. In der übrigen Zeit für Erwachsene Fr. 1, für Kinder 50 Rp. Lehrer mit Schulen: Eintritt frei. Für Inhaber der Ausweiskarte und für Gesellschaften von mehr als 8 Personen 50 % Ermässigung. Weitere Auskunft durch den Abwart: Schlossplatz 14, beim Schlössli.

Auf den Beginn der Wintersaison. Wer die Ausweiskarte noch auf die Wintersaison beziehen will, kann sie bei der Geschäftsstelle zu Fr. 1.80 bestellen.

Für die Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV:
Frau. C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Sektion Aarberg des BLV. Am 17. November fanden sich nur wenige Mitglieder zur Sektionsversammlung ein. Die Geschäfte waren rasch erledigt: Aus der Sektion sind Frau Stettler, Baggwil, und Herr Wagner, Wiler, ausgetreten; neu aufgenommen wurden dagegen Fräulein Hartmann, Baggwil und Fr. Hubacher, Haushaltungslehrerin in Aarberg. Es wurde beschlossen, im Vorsommer mit dem Landesteilverband Seeland, Heimatkundekommission, auf dem Frienisberg zusammenzukommen zu einem Vortrag des Herrn Dr. Schmied über das Kloster Frienisberg. Die Kollegen Flückiger und Steuri werden an die nächste Tagung des Landesteilverbands als Rechnungsrevisoren abgeordnet. — Einmal mehr wurde die Frage aufgeworfen, wie es zu machen wäre, dass mehr Mitglieder die Versammlungen besuchten. Wären nicht vielleicht die Fernbleibenden in der Lage, unsere Zusammenkünfte zu bereichern oder wenigstens Anregungen zu geben? In diesem Zusammenhang tauchte die Frage nach ganztägigen Lehrertagungen auf. Es bleibt dem Vorstand überlassen, die Sache in Erwägung zu ziehen.

Wer an diesem Nachmittag nach Lyss gekommen ist, hat es nicht bereut, denn der Referent, Herr Dr. Schütz, Luzern, verstand es, seine Zuhörer zu fesseln mit seinem Vortrag: «Die Schule telephoniert.» Weil die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Telephonierens jetzt selbstverständlich ist, wäre es an der Zeit, schon Schülern vom 5. oder 6. Schuljahr zu helfen, die Telefonscheu zu überwinden. Zweck des Vortrages war es zu zeigen, wie die Lehrerschaft dieses Ziel erreichen kann. Natürlich soll der Stundenplan nicht um das Fach «Telephon» mehr belastet werden, sondern, wie der Referent überzeugend zeigte, kann da und dort im Rahmen des Unterrichts Interesse am Telephon geweckt werden, was viel Freude bringt. Die Telephonverwaltung kommt der Lehrerschaft mit jeder Hilfe unentgeltlich entgegen. Drei Schülerinnen des 9. Schuljahres wurden anschliessend von Herrn Dr. Schütz zum richtigen Telephonieren angeleitet, indem jede zwei Aufgaben zu lösen hatte: einen Anruf richtig beantworten und selber einen Auftrag telephonisch ausrichten. Hätte jemand noch gezweifelt an der Notwendigkeit des Einführens in den richtigen Gebrauch des Telephonbuchs und -apparates, wäre er jetzt überzeugt worden.

Zur Demonstration eines Konferenzgesprächs wurden einige Kollegen angerufen zu einer Besprechung über das Thema: Warum nicht in Lyss an der Versammlung?

Zum Schluss erfreuten sich die Teilnehmer sowie Schulklassen von Lyss an einigen Kurzfilmen, die einen Blick ge-

währten in die Arbeit in einer Zentrale. Die Filme zeigten in humoristisch-fröhlicher Weise die Anwendung des Telephons und stellten dar, wie eine Leitung in eine hochgelegene Hütte des S. A. C. erstellt wird. Nicht zu vergessen ist der interessante Propagandafilm: Hallo, Holland!, der die Zuschauer in längst vergangene friedliche Zeiten versetzte, aber herrliche Möglichkeiten des Telephons vor Augen stellte.

Schade nur, dass nicht mehr Kolleginnen und Kollegen diese kurzweilige Versammlung miterlebten! A. St.

Verschiedenes

Schulfunksendungen im Monat Dezember 1943. Jeweilen von 10.20 bis 10.50 Uhr.

Freitag, 10. Dez. *Der Winter im Lied.* Paul Bindschedler, Zürich. In einer Folge von Gedichten und Liedern wird ein Gang vom Herbst durch den Winter zum neuen Frühling gemacht. In der Schulfunkzeitschrift ist das ganze Programm aufgeführt. Sie enthält zugleich einen wertvollen Beitrag von Sekundarlehrer Rud. Brunner in Wintertun über das Thema: Wie gestalte ich den winterlichen und weihnachtlichen Zeichenunterricht? Die reichhaltigen Illustrationen dazu werden dem Lehrer willkommen sein.

Montag, 13. Dez. *Balladenstunde.* Eugen Aberer vom Studio Basel wird drei Balladen erläutern und zum Vortrag bringen, die alle unter dem Motiv « Schuld und Sühne » zusammengefasst werden können. Es handelt sich um die Balladen « Die Kraniche des Ibikus », « Des Sängers Fluch » und « Der Glockenguss zu Breslau ».

Donnerstag, 16. Dez. *Aus dem Tagewerk eines bernischen Landvogtes um 1750.* Hörfolge von Christian Lerch, Bern. Es soll mit dieser Hörfolge den Schülern eindrücklich dargestellt werden, was ein Landvogt Anno dazumal alles zu verrichten hatte, vor allem soll die Auffassung korrigiert werden, als ob Landvögte nur Tyrannen und Blutsauger gewesen wären, im Gegenteil, es waren in der Regel wohlwollende Vertreter der Regierung.

Dienstag, 21. Dez. *Weihnachtssendung « Die heilige Hütte »*, ein Weihnachtsspiel von W. Morf, Zürich, das geeignet ist, den Abschluss des Weihnachtsquartals zu einer eindrücklichen weihnachtlichen Feier zu gestalten. Singt die Klasse vor und nach der Sendung noch einige Weihnachtslieder, so ist die Feierstunde vollständig.

Vierzig Jahre Sekundarschule Hindelbank. Die Feier des vierzigjährigen Bestehens der Sekundarschule Hindelbank vom letzten Sonntagnachmittag gestaltete sich zu einer eindrücklichen Sympathiekundgebung der Bevölkerung, der Gemeindebehörde des Ortes, der Nachbargemeinden Bärswil, Krauchthal und Mötschwil, der Ehemaligen und nicht zuletzt des Staates Bern selber gegenüber der Jubilarin. Wenn es im allgemeinen auch nicht üblich ist, mit vierzig Jahren einer Institution in einer Feier zu gedenken, so tat es die Sekundarschule Hindelbank dennoch, und zwar aus wohlbedachten Gründen. Einmal wussten über die Gründungs- und die Entwicklungsgeschichte bis zum heutigen Ehrentage noch lebende Lehrer und wenigstens ein Schulkommissionsmitglied zu berichten, zum andern wollte die Jubilarin gerade in der heutigen Zeit einen Beweis ihres Wirkens und ihrer Berechtigung für die Zukunft, ein Versprechen für die Erfüllung ihrer erzieherischen Aufgabe und ein Bekenntnis für unsere schweizerische Demokratie zum Ausdruck bringen. Nach dieser Devise wickelte sich die gesamte Feier ab, die von einem sorgfältig arbeitenden und auf alles Bedacht nehmenden Organisationskomitee vorbereitet und zur Durchführung in den Gasthof zum Löwen verlegt worden war.

Der Einladung der Sekundarschulkommission und des Sekundarschulvereins, der mit der Jubelfeier die Abhaltung der Hauptversammlung verband, leistete ein grosser Harst Ehemaliger Folge. Strahlenden Gesichts und freudigen Herzens marschierten sie auf, staunten, wie sich der Kamerad von einst verändert hatte, oder bekannten lachenden Mundes: « Du bisch my Türi no gäng der Glych! » Und je mehr sich der Saal füllte, um so deutlicher spürte man, wie sich da eine grosse Familie zu einem frohen Geburtstagsfeste sammelte, auf das sich jedermann schon weit zum voraus gefreut hatte. Kurz vor 2 Uhr nahm das Programm, das, wie übrigens auch

die spezielle Einladung, von den Sekundarschülern künstlerisch sehr geschmackvoll bemalt worden war, seinen Anfang.

Eröffnet wurde die Feier mit Glucks « Festgesängen » durch den Gesamtschülerchor, der die richtige Weihestimmung in den Saal trug. Im Namen der Sekundarschulkommission hiess deren Präsident, Dr. K. Reichenau, die grosse Festgemeinde willkommen, speziell den Vertreter des Staates, Sekundarschulinspektor Dr. Marti, die Behördenmitglieder, Delegationen von Kommissionen, Lehrer, Schüler, Ehemalige und weitere Gäste. Kurz hielt er die Aufgabe der Sekundarschule Hindelbank fest, umriss ihre Stellung in der heutigen Zeit, tat einen Blick vorwärts und wünschte ihr ein gedeihliches Weiterentwickeln zum Wohl der Jugend und der Volksgemeinschaft.

Die anschliessende Hauptversammlung der Ehemaligen eröffnete Präsident Rudolf Lehmann, Landwirt, Hindelbank; er gab seiner Freude über die grosse Zahl der Erschienenen Ausdruck und behandelte dann in rascher Folge die Geschäfte, wovon wir als wichtigsten Beschluss die Gründung eines Schülerreisefonds zugunsten Wenigerbemittelter festhalten wollen. Ehrlicher, lauter Beifall unterstrich, dass damit ein schönes soziales Werk in die Schule hineingetragen worden ist. Und wie man aus den Worten des Sprechenden vernehmen konnte, scheint auch die Finanzierung vielversprechend in Gang gekommen zu sein.

Zum eigentlichen Mittelpunkt der Feier wurde der Vortrag von alt Sekundarlehrer Hermann Rothenbühler, der der Jubilarin siebenunddreissig Jahre lang in treuer Pflichterfüllung und mit grossem erzieherischem Erfolg gedient hatte, über « Vierzig Jahre Sekundarschule Hindelbank ». Der Platz gestattet uns nicht, näher auf die umfassende, minutiös zusammengetragene Arbeit, die übrigens auf Wunsch der Versammlung im Druck erscheinen soll, einzugehen. Wir halten nur fest, dass es mehr als eine Geschichte der Sekundarschule Hindelbank war, nämlich eine Schulgeschichte, ja fast ein Teil Dorfgeschichte von Hindelbank überhaupt. Reicher, anhaltender Beifall bewies, wie die Anwesenden, vor allem die Ehemaligen, ihren einstigen Lehrer und Erzieher ins Herz geschlossen hatten.

Im Namen des Staates Bern und der kantonalen Erziehungsdirektion überbrachte Sekundarschulinspektor Dr. Marti Gruss und Glückwunsch, gab seiner Freude über die Darbietungen der Schüler, die sich zwischen den Reden immer wieder, sei es mit Gesängen oder turnerischen Darbietungen produzierten, Ausdruck und richtete eine herzliche Adresse an die Lehrerschaft und Schulkommission. Als Angebinde brachte er einen hübschen Beitrag für die Reisekasse mit, der natürlich den besondern Beifall der Jugend fand. Alt Grossrat Bärtschi sprach im Namen des Gemeinderates und drückte in trafen Worten die Verbundenheit zwischen der Behörde und der Jubilarin aus. Auch er hatte etwas für die Reisekasse bereit. Für die Gemeinde Hindelbank sprach markig und fest ein Ehemaliger, Gemeindepräsident Alfred Aeberhard, Landwirt. Ihm folgte als Vertreter der Kirche kurz und prägnant Pfarrer Häberli, und alt Sekundarlehrer Rudolf Scheurer schloss den Kranz der Reden, indem er der Lehrerschaft ein von ihm gemaltes Aquarell dedizierte.

Es war unterdessen Abend geworden, die Schüler verabschiedeten sich mit Lied und Deklamation, und es begann der Feier zweiter Teil. Brauchen wir darüber zu berichten? Ich glaube nicht. Nur das möchte ich vermerken: Er wurde zum glücklichen, erinnerungsfrohen Abschluss eines schönen Tages und einer prächtigen Feier!

R.

Eine Bestandesaufnahme der schweizerischen Turn- und Sportanlagen. Durch die Verordnung vom 1. Dezember 1941 über den Vorunterricht werden die Kantone verpflichtet, dem Bundesrat über den Stand des Turnunterrichtes und die vorhandenen Turnanlagen Bericht zu erstatten. Diese Meldungen müssen erstmals auf Ende Dezember 1943 und dann alle drei Jahre erfolgen.

Das Eidgenössische Militärdepartement hat nun in einer Verfügung vom 10. Juli 1943 das Eidgenössische Statistische Amt beauftragt, eine entsprechende Umfrage durchzuführen. Sie soll in erster Linie Auskunft geben über die geographische Verteilung, Grösse und Ausstattung der Turn- und Sportanlagen, die den Schulen, Turn- und Sportvereinen sowie dem Vorunterricht zur Verfügung stehen und damit der körperlichen Ertüchtigung des Schweizervolkes dienen. Diese um-

fassende Inventaraufnahme ist auch im Hinblick auf eine allfällige Arbeitslosigkeit zu begrüssen, eignen sich doch die wenig Baumaterial erfordernden Turn- und Sportplätze vorzüglich als Objekte der Arbeitsbeschaffung. Die Meldungen erstrecken sich vorläufig auf Turnhallen und -plätze, Anlagen für Leichtathletik, Fussballplätze, Badanstanalten und Eisbahnen; doch können später auch weitere Objekte einbezogen werden.

Das Eidgenössische Statistische Amt hat bereits die Vorarbeiten an die Hand genommen, so dass die Erhebungformulare in der ersten Hälfte Dezember an die Gemeindekanzleien versandt werden können. Diese leiten die Fragebogen an die Schulbehörden und Lehrer, sowie an die Eigentümer von privaten Anlagen, wie z. B. Fussballklubs, Turnvereine, Geschäftsfirmen, weiter und sammeln sie später wieder ein. Durch genaue und sorgfältige Beantwortung der Erhebungformulare können die genannten Kreise viel zum Gelingen dieser ersten amtlichen Bestandaufnahme der schweizerischen Turn- und Sporteinrichtungen beitragen.

«**Musik zur Feier.**» Im Selbstverlag von Paul Schneeberger in Biel ist unter diesem Titel ein Klavierstück herausgegeben worden, das unsern bekannten Musiker und Organisten zum Komponisten hat. Es ist sehr geeignet, überall da, wo musiziert wird, viel Freude ins Haus zu bringen, und wird von Klavierspielern schon deshalb gerne gespielt werden, weil die Komposition einem schlichten, feierlichen Thema nachgeht und es in ansprechenden Variationen stets wieder erklingen lässt. Linke und rechte Hand kommen in flüssigem Gegenspiel famos zur Geltung, ohne allzu virtuos beansprucht zu werden. Ueber der ganzen Komposition liegt eine feierliche Stimmung, und es wäre zu wünschen, dass sie Paul Schneebergers neuestes Opus überall da verbreitet, wo über die Weihnachtstage Klavier gespielt wird.

Buchbesprechungen

Gute Schriften

Ernst Eschmann, Abschied vom Püntacker. Amtlich. Zwei Erzählungen. Verein Gute Schriften Zürich, Nr. 210. August 1943.

Die zwei Erzählungen führen uns ins Dorf. Ein Bauer wird alt und gebrechlich. Der Abschied von seinem Heimwesen fällt ihm schwer. In langen Jahren ist es ein Stück von ihm selbst geworden. Als er nun nach dem Verkaufe erleben muss, wie sein Nachfolger es aus Profitsucht zerreisst, da reisst auch sein Lebensfaden entzwei.

Die zweite Erzählung berichtet in heimeligem Züridütsch von einer Schlittenfahrt, die der Gmeindamme organisiert und die ihm doch zu einer bösen Blamage gereicht.

Besonders die Erzählung vom Püntacker hat heute einen besondern Wert und tiefern Sinn: Beim Bauern darf nicht nur der Batzen zählen. Die Freude am Beruf, die Verwachsenheit mit Grund und Boden ist viel wichtiger und macht erst recht glücklich.

Walter Niklaus.

Francis Kervin, Eulengeschichten. Spicky begleitet die Rechnung. — Eine amerikanische Tiergeschichte. Deutsch von H. Klein. Gute Schriften Bern, Nr. 206. September 1943.

Francis Kervin wird in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag feiern, und da freut es uns doppelt, dass die Guten Schriften aus seinem «Tierbuch» die Eulengeschichten zum Abdruck bringen. Jeder Lehrer, der in der Naturkunde von den Eulen spricht, wird froh sein, in diesen Erzählungen meisterhafte Begleittexte zu haben. Es sind Geschichten, die tausend treffende Beobachtungen enthalten, das Tier nicht menschlichen, es vielmehr aus seiner eigenen Seele heraus empfinden und es bei der Jugend einmal den menschlichen Standpunkt vergessen lassen, was nur zu oft so absolut notwendig wäre und für die Schüler erst zum richtigen Erleben und Bewerten des Tieres führt.

Die zweite Geschichte ist nur im Titel amerikanisch und mahnt nur in diesem an billige Kitschbüchlein, die etwa in brüllenden Lettern Sensationen versprechen wie: «Jones, der tapferste Bandit der Unterwelt, begleitet die Rechnung am blutigen und feigen Meuchelmörder der schönen Kitty». Wir bedauern, dass, wenn schon der Verfasser nicht genannt ist, nicht auch die Ueberschrift von Grund auf geändert wurde. Was dieser in vollkommenster Art beobachtete Hirsch am Ende der schönen Erzählung vollbringt, ist kein Begleichen

einer Rechnung, denn sie besteht für ihn gar nicht. Es ist vielmehr eine nur vom Tiere aus begreifliche Tat, die uns Menschen beschämt, weil von uns selbst in gleicher Lage die wenigsten diesen Mut des tapferen Hirschen aufbringen würden.

Ich möchte die Schrift noch einmal allen Erziehern bestens empfehlen. Lest sie euren Schülern vor oder gebt sie ihnen in die Hand. Ihr trägt damit eine Dankeschuld ab, der stummen Kreatur gegenüber.

Walter Niklaus.

Martha Niggli, Die Schwestern. Gute Schriften. Aprilheft 1943. Basel Nr. 216.

In gemeisterter Sprache erzählt uns die Aargauer Dichterin vom alten Weg des Herzens. Des Menschen Vernunft steht wohl hoch, aber daneben bleibt die Seele, und ihre Beweggründe sind nicht die des kalten Verstandes. Eine rechnende Mutter teilt das Glück ihren Töchtern zu wie eine Ware. Sie erkennt, wie schrecklich sie irrte und dadurch das Leben ihrer Mädchen und das des fernen Schweizers in Shanghai zerstörte.

Martha Niggli zeigt durch die ergreifende Novelle, wie vermessen es ist, wenn ein Mensch sich anmasst, Schicksal zu spielen. Denn tief in uns allen herrscht die Macht des Blutes, und seine Strömungen sind unergründlich wie die der unterirdisch rauschenden Wasser.

Walter Niklaus.

*

Di neu Brattig für Schwyzerlüt 1944 (Bärnerbrattig), Schwyzerlüt-Verlag (Dr. G. Schmid, Fryburg, 104 S., illustriert, Preis Fr. 1.70).

Eine Brattig von A bis Z in berndeutscher Sprache geschrieben, von verschiedenen Autoren natürlich, angefangen mit Justinger und von da weg die ganze reiche Klaviatur mundartlicher Literatur hinauf bis zu Werner Bula u. a. Selbst die Titelbilder des Kalendariums entstammen dem Heimatschutz: Es sind Müngers Röseligartenzeichnungen. Zu Worte kommt die historische Vergangenheit Berns, dann folgen Mundartproben der verschiedenen bernischen Landschaften, die ältere und neuere Sitten und Gebräuche, meist in anekdotenhafter Gestalt, zum Gegenstand haben. Es handelt sich mehr um einen Mundartliteraturkalendarer als um eine Brattig im hergebrachten Sinn, die sonst, wie schon der Name «Pratique» sagt, neben amüsanten Geschichten auch nützliche Rezepte sowie journalistische Neuigkeiten des abgelaufenen Jahres bringen. Daher wird der Bauer wohl kaum seinen «Hinkenden Boten» zugunsten dieser Brattig aufgeben. Der Lehrer dagegen wird dankbar sein für manches liebe Gedicht oder Münsterlein, das er darin findet und ihm zum Vorlesen dienen mag. Sehr hübsch illustriert ist sie auch. Gleichzeitig erschien vom selben Herausgeber auch das 12. Heft «Schwyzerlüt», Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte. Es heisst «Im Wälschland», dargestellt von deutschschweizerischen Mundartdichtern.

Ad. Schaer.

F. T. Wahlen, Unser Boden heute und morgen. Etappen und Ziele des schweizerischen Anbauwerkes. Atlantisverlag, Zürich. Preis: broschiert Fr. 6.50, gebunden Fr. 7.80.

Wir sind Professor Wahlen und seinem Verleger Dr. Hürliemann zu besonderem Dank verpflichtet, dass sie in dem vorliegenden Buch eine Sammlung von Vorträgen des Schöpfers des Anbauwerkes, die bis dahin für den Laien teilweise nicht leicht erreichbar waren, nun der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht haben.

Die sieben Vorträge, die sich mit dem schweizerischen Anbauwerk befassen, vermitteln jedem, der zu dem zeitgemässen Buche greift, einen wertvollen Einblick und Ueberblick in das Wesen und den Umfang des kriegsbedingten Mehranbaus. Schon vor dem Kriege haben benachbarte Staaten «Anbauschlachten» mit dem Zwecke einer Ernährungsautarkie durchgeführt. Mit dem Kriegausbruch und der sich verschärfenden Unterbindung der Zufuhren von Lebensmitteln wurde auch unser Land vor eine ähnliche Notwendigkeit gestellt.

Das grosse Weltgeschehn

übermittelt Ihnen getreulich der Radio. Mühelos hören Sie mit einem neuen Gerät die Sender der Welt. Besuchen Sie einmal das gute Spezialgeschäft mit der grossen Auswahl

Radio Kilchenmann

201 am Münzgraben 4, Bern. Telefon 5 15 45. Wir helfen Ihnen

Es würde zu weit führen, den gesamten «Plan» im Rahmen einer Buchbesprechung nachzuzeichnen. Wir können uns aber nicht versagen, doch auf wesentliche Punkte hinzuweisen. Er geht von der folgenden Grundlage aus: « Unser Kriegs- ernährungsplan setzt bei der einfachen biologischen Tatsache ein, dass eine gegebene Fläche Land viel mehr Menschen zu ernähren vermag, wenn Produkte erzeugt werden, die dem direkten menschlichen Konsum dienen, statt Futter, das erst über den Weg des mit grossen Umsetzungsverlusten arbeitenden tierischen Körpers veredelt werden muss. »

Auf dieser Tatsache aufbauend, befasst sich das Anbauwerk mit den notwendigen Umstellungen in Land- und Volkswirtschaft: der Einschränkung der Viehzucht zugunsten des Ackerbaus und der Bereitstellung der durch den grösseren Arbeitsaufwand bedingten Arbeitskräfte.

Wenn die Ausgangsstellung des « Planes Wahlen » die Abwendung der Gefahr des Hungers sein musste, so ist er im Verlaufe der Entwicklung weit mehr als ein kühlberechnendes Kalorienbeschaffungsprojekt geworden. Das zeigte sich bereits in der Reaktion auf Professor Wahlers ersten Vortrag « Die Aufgaben unserer Landwirtschaft in der Landesversorgung der Kriegszeit », den der Verfasser am 15. November 1940 vor der Gesellschaft Schweizerischer Landwirte in Zürich gehalten hat. Unser Volk hat die darin aufgestellten Forderungen nach einer gemeinsamen Anstrengung nicht allein zur Abwendung der Hungersgefahr verstanden. « Sein sicherer Instinkt zeigte ihm darüber hinaus eine Möglichkeit, an die Stelle des passiven Erlebens und Abwartens eine entscheidende Tat zu setzen. » (Seite 9.) Das Anbauwerk ist damit eine Angelegenheit nicht nur der Landwirtschaft, sondern des ganzen Volkes geworden, an dessen guten Willen es appelliert. Es verfügt auch über soziale und geistige Ausstrahlungen, die weit über seine unmittelbare Zielsetzung hinausgehen. Und darum liegen in ihm wertvolle erzieherische Kräfte verborgen, die Professor Wahlen in seinem Vortrag « Schule und Anbauwerk », gehalten an der Pestalozzifeier der stadt-bernerischen Lehrerschaft, am 28. Februar 1942, in schöner Weise aufgezeigt hat. Der Schöpfer erblickt in seinem Anbauwerk ein psycho-physisches Problem, wenn er sagt: « Es ist sicher so, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, ebenso wahr aber ist, dass das Leben und damit auch jede Äusserung der Geistigkeit an ein Minimum von leiblicher Nahrung gebunden ist. » (Seite 8.)

Dass die Schule am schweizerischen Anbauwerk nicht achtlos vorübergeht, sondern vielmehr das ihrige zu dessen Gelingen beiträgt, dafür liegen, wie der Verfasser betont, erfreuliche Beweise vor. Sie trägt, wenn sie am Damme baut, « der uns vor dem Hunger schützen soll, gleichzeitig Bausteine zusammen zum Fundament einer neuen und bessern Eidgenossenschaft ». (Seite 169.)

Wer sich von dem schweizerischen Anbauwerk und seinen mannigfaltigen materiellen und kulturellen Auswirkungen einen klaren Begriff machen will, und welcher Lehrer und Erzieher hätte dazu nicht das Bedürfnis, der greife zu dem Buche. Wir dürfen es als Dokument unserer Zeit und eines Mannes,

dem als Volkswirtschaftler, Politiker und Erzieher nicht nur das leibliche, sondern auch das geistige Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, der Lehrerschaft zum eingehenden Studium herzlich empfehlen.
Hermann Wahlen.

Eine schweizerische Industriekarte. Der klare Begriff über die Schweizerindustrie gehört zum geistigen Rüstzeug jedes Schweizer. Der Handel braucht den anschaulichen Ueberblick zur zielbewussten Absatzförderung, die Industrie zur raschen Orientierung über Produktionsprobleme.

Das vollständige Bild der Schweizerindustrie mit ihren 8400 Betrieben und 436 000 Beschäftigten vermittelt die neue Industriekarte der Schweiz. In enger Fühlungnahme mit dem Verband « Schweizerwoche » und andern industriellen Organisationen hat die Firma Kümmerly & Frey, Bern, eine dem neuesten Stand der Schweizerindustrie entsprechende Karte geschaffen. Maßstab 1:300 000, Format 126×94 cm. Elf-farben-Druck.

Die Karte zeichnet sich durch eine typographisch klare und plastische Grundlage aus. Die wichtigsten Züge in der Verteilung der Industrien über das Land springen klar heraus.

Die Herausgabe der Karte ist sehr erwünscht für die Wirtschaftsgeographie. Die Karte ist aber auch ein praktischer Helfer in der Streuung von Werbemitteln und in der Organisation von Absatzgebieten. Den Vertrieb der Karte hat die *Lehrmittelfirma Ingold & Co. in Herzogenbuchsee* übernommen.

O. Beyeler.

Neue Bücher

Anna Bellmont, Hallo, hallo, hier Edith, Paul und Hansueli. (Schweizer Spiegel, Zürich. 1943. Fr. 8. 60.)

Dorette Berthoud, Léopold Robert. Ein Künstlerleben der Romantik. Mit einer farbigen und 24 schwarzen Tafeln. (Rascher, Zürich, 1944. Fr. 12. 50.)

Blick in die Welt. Jahrbuch der Schweizer Jugend. 6. Band, mit 115 Bildern und Zeichnungen. Herausgegeben von E. Fischli, A. Fischli, M. Schilt. (E. Rentsch, Erlenbach-Zürich. 1943. Fr. 8. 50.)

Johanna Böhn, Rosettlis grosser Entschluss. Eine Erzählung für junge Mädchen. (Orell Füssli, Zürich. 1943. Fr. 7. 50.)

Collezione di Testi Italiani. (A. Francke A.-G., Bern.) Vol. 27, Prose moderna II, Fr. —. 90. Vol. 28, Ricordi d'infanzia, Fr. —. 90. Vol. 29, Giovanni Laini, Sei Novelle, Fr. —. 90. Vol. 30/31, Alessandro Manzoni, I Promessi Sposi, Fr. 1. 80.

Adolf Fux, Schweigsames Erdreich. Roman. (Francke A.-G., Bern. 1943. Fr. 7. 50.)

Geisteserbe der Schweiz, Schriften von Albrecht von Haller bis zur Gegenwart. Ausgewählt von E. Korrodi. Völlig umgeänderte Auflage. (E. Rentsch, Erlenbach-Zürich. 1943. Fr. 11. 50.)

Geschichtenbuch, für Knaben und Mädchen, zusammengestellt von *Anna Zellweger.* (H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 1943. Fr. 5.)

De l'entêtement et de l'insolence au point de vue pédagogique

par le Dr. *W. Schohaus*, directeur de l'École normale de Kreuzlingen

(Fin.)

Les symptômes les plus généraux et les plus fréquents de l'entêtement (« grand » ou « petit »), ce sont les *insolences* de l'enfant. Il est donc assez indiqué de compléter notre étude par quelques remarques consacrées à cette question. Bien que ce soit du même coup élargir tant soit peu le cercle du problème que nous nous sommes posé, car on trouve aussi, chez l'enfant, des insolences qui n'ont rien de commun avec le phénomène de l'entêtement.

Nous autres éducateurs avons toujours tendance à laisser les insolences nous faire sortir de notre sang-froid, condition de notre bon équilibre. Il nous est malaisé d'accueillir calmement et en toute objectivité

ces peccadilles de l'enfance parce qu'elles ont précisément pour effet de heurter plus ou moins violemment, plus ou moins sensiblement notre amour-propre. Quelques réflexions pédagogiques dénuées de passion pourront aider à trouver ici la maîtrise de soi et le calme qui conviennent.

On entend couramment par insolences les écarts de conduite, ou de parole, de l'enfant, où s'exprime un manque évident de respect vis-à-vis de l'éducateur. Si l'on considère dans leur essence les fautes dont peuvent se rendre coupables les êtres humains, on en vient à reconnaître que tous les délits imaginables constituent toujours, en dernière analyse, des « insolences » (en prenant le mot dans une acception quelque peu élargie), c'est-à-dire qu'elles proviennent de la négation du respect dû à telle ou telle autorité. Dans toute véritable faute, la loi morale ou, en termes de religion, la volonté divine, se trouve offensée — et ce sont là certainement

des autorités autrement élevées que la personne de l'éducateur qui, à mettre les choses au mieux, ne peut jamais être qu'un représentant trop humainement insuffisant des règles suprêmes.

Ce que nous autres éducateurs qualifions d'insolences au sens plus étroit du mot, c'est-à-dire les manques de respect très clairement dirigés contre nous, ne relève donc jamais, à y regarder de près, de la catégorie de ces graves péchés contre lesquels il est indispensable de mobiliser toute la grosse artillerie des sanctions les plus redoutables. L'éducateur qui en juge autrement prouve par là même le peu de modestie qui le porte à mettre en avant sa propre personne dans l'œuvre pédagogique.

Quand un enfant s'est montré insolent envers son éducateur, celui-ci, s'il est raisonnable, pensera d'abord tout simplement que les formes usuelles viennent d'être oubliées et que, par conséquent, une certaine perturbation sera peut-être intervenue dans les rapports réciproques entre l'adulte et son pupille. Il s'efforcera de déterminer avec le plus grand calme où peut bien, de part et d'autre, en être la faute, tout en se préoccupant en premier lieu de rétablir entre les deux parties un contact harmonieux. — Spécialement en ce qui concerne les insolences, on doit être on ne peut plus prudent pour punir. Dans ces cas-là, en effet, l'enfant tend particulièrement à voir dans une punition rigoureuse (surtout quand elle est d'ordre physique) une réaction de vengeance des grandes personnes. Que le résultat pédagogique en doive être négatif, c'est ce qu'il n'est assurément pas besoin de démontrer.

Au point de vue de la pratique éducative, il importe de distinguer nettement *deux sortes d'insolence*. Il y a des insolences qui sont des insolences tout court, et rien d'autre. Elles se définissent comme de simples et très simplistes manifestations du manque de respect et de la volonté de blesser et d'offenser.

Pour une seconde catégorie, le « sens » de l'impertinence, examinée au point de vue de l'enfant, n'est pas dans l'insolence même. Cette dernière, ici, sert uniquement de masque. Sous la pression d'une situation intérieure difficile, il peut arriver que l'enfant ait honte de certaines de ses idées ou de certains de ses sentiments, et s'efforce alors de les cacher à autrui. Un comportement insolent et même grossier sert alors, dans bien des cas, de camouflage. Il n'est pas rare, par exemple, qu'une impertinence affichée cache une timidité prononcée ou même un sentiment dominant de crainte. — De vantardes grossièretés sont souvent un bluff destiné à dissimuler des sentiments d'infériorité profonds, à moins qu'il ne convienne de les interpréter comme des tentatives de surmonter certaines inhibitions dans les rapports avec les adultes. — Très fréquents sont les cas où l'enfant a honte de ses sentiments tendres et délicats et cherche, par conséquent, à les camoufler derrière une apparence de rudesse et des allures grossières. C'est surtout chez les garçons que pareil fait s'observe le plus généralement; ils ont une crainte naturelle que l'expression de leurs émotions les plus tendres les fasse accuser de sentimentalité, de ne pas être assez « hommes ». La honte peut quelquefois rendre éhonté!

Parmi les « fausses » insolences, il faut également compter celles qu'on appellera les impertinences « par amour ». Il existe toujours le danger que l'éduca-

teur interprète tout simplement comme l'expression d'un manque de sympathie à son égard les insolences dirigées contre lui. Mais pour peu que l'on étudie avec attention le comportement des enfants, on en vient à constater que pareille interprétation est parfois on ne peut plus fautive. Il n'est pas rare qu'un enfant aime intensément son éducateur, mais sente en même temps que son besoin d'amour dépasse ici la mesure et menace de le faire s'égarer dans le passionnel. Son sens inné de la mesure se révolte alors contre l'excès d'une telle toquade. Et fréquemment, cette dernière réaction se manifeste au dehors par de la mauvaise humeur, un ton bourru et de l'insolence. Nous voyons donc que de tels phénomènes peuvent à l'occasion être considérés comme des « déclarations » (involontaires et inconscientes). C'est toujours un malentendu tragique, lorsque l'éducateur, méconnaissant la vraie réalité des choses, s'imagine, dans de tels cas, que l'enfant lui est hostile et croit devoir lui opposer le même traitement inamical. Ce sont d'ailleurs généralement les plus grosses insolences qu'il convient d'interpréter comme des impertinences par amour.

Ainsi, nous venons de voir combien variés et, en partie, combien complexes peuvent être les motifs de ces manquements à la discipline qu'on appelle couramment des insolences, et combien est fautive également l'attitude de l'éducateur qui, sans examiner les choses de plus près, admet qu'il s'agit dans de tels cas, exclusivement, de présomption, d'orgueil pur et simple et de malignité. — Ce qui peut nous permettre, à nous autres éducateurs, d'aider l'enfance à sortir de ses conflits intérieurs et à démêler l'écheveau souvent embrouillé de ses sentiments, ce sont toujours et uniquement ces deux vertus fondamentales: un calme plein de bienveillance et l'amour clairvoyant.

Extrait de « La Vie saine », avec la bienveillante autorisation de *La Bâloise*, assurance-vie.

Dans les sections

Section de Neuveville. Prière aux membres de prendre connaissance de la convocation qui paraît dans le présent numéro.

Le cours de perfectionnement à Bienne. Deux belles conférences, trois excellentes leçons didactiques et pratiques: voilà le bilan de notre cours de perfectionnement.

C'est M. le Dr Berlincourt, professeur de français à l'Ecole normale de Porrentruy, qui a ouvert le cours en nous parlant de Marcel Proust. Il a campé du célèbre romancier-psychologue un portrait vivant, attachant et assurément sympathique, malgré le sujet un peu trouble et scabreux de ses romans. L'homme, le malade, l'écrivain, le penseur, le philosophe et l'artiste ont été tour à tour placés en pleine lumière et très heureusement caractérisés. Je ne crois cependant pas que M. le Dr Berlincourt ait réussi à mettre la plupart d'entre nous en appétit pour méditer les 16 volumes de « A la recherche du temps perdu ». Nous admirons sincèrement le génial écrivain qui annexe à la littérature le monde falot et troublant du subconscient. Sans nier l'intérêt d'une telle étude, nous préférons cependant celle des idées claires et distinctes, comme les voulait Descartes.

M. le professeur Spinner, de l'Université de Neuchâtel, qui fit suite à M. le Dr Berlincourt, eut la coquetterie, en commençant son exposé, de nous traiter de « chers collègues bernois ». Il y a 50 ans cet hiver, en effet, que M. Spinner débutait dans l'enseignement... à Neuveville. Il y passa l'hiver

1893/94 dans un pensionnat de jeunes filles avant de poursuivre des études qui devaient l'amener au brillant poste qu'il occupe depuis tant d'années chez nos voisins.

La conférence de M. Spinner fut essentiellement un commentaire de projections: « Flore actuelle et Flore disparue », disait le titre de la causerie. Le savant professeur avait apporté avec lui un grand nombre de clichés en couleurs qu'il commenta devant nous avec infiniment d'esprit, de science et de bonhomie. Toute la première partie était composée de clichés qu'il a établis lui-même: clichés d'un rare intérêt donnant la synthèse des travaux des botanistes, des géologues, des paléontologues, des météorologues aussi et remontant jusqu'au fond des époques disparues. Dans la deuxième partie, ce furent de belles visions de plantes actuelles groupées selon l'habitat, la saison, le terrain, l'origine. Il y a tant de façons d'étudier les êtres gracieux que sont les plantes!

A la fin de la conférence, M. le Dr Thiébaud encouragea tous ceux d'entre nous qui se sentent quelque disposition pour la botanique à dresser la liste des plantes de leur région et à la communiquer aux savants qui, comme M. le professeur Spinner, peuvent l'utiliser pour le bien de tous. En de telles matières, ce sont les patients travaux des humbles chercheurs qui assurent les pas de la science et la font progresser.

Inutile d'ajouter que nos deux savants conférenciers furent unanimement applaudis.

L'après-midi, notre collègue Perrot, de Grandval, nous présenta un beau travail, approfondi et solidement documenté sur l'Ecole active. Il appliqua ensuite ses théories dans une leçon de lecture expliquée à une classe de garçons de 7^e et de 8^e années. Il le fit avec beaucoup de bonheur et avec un réel talent.

Je n'ai pas pu, à mon grand regret, assister aux leçons du lendemain, données par Mesdemoiselles Hof et Keller à des classes du degré inférieur. Ceux de nos collègues qui les ont entendues en sont sortis enchantés. Mademoiselle Hof a fait une captivante causerie sur les centres d'intérêt et a donné une leçon pratique sur l'écureuil à des élèves de 2^e année. Mademoiselle Keller, s'appuyant sur différents travaux et en particulier sur ceux de Marie Fargues, a fait une brillante conférence sur la rédaction en 4^e année qu'elle a illustrée par une très intéressante leçon pratique.

Voilà ma tâche de chroniqueur presque terminée. Il ne me reste qu'à féliciter très sincèrement la commission des cours de perfectionnement pour l'heureux choix des maîtres et des conférenciers et pour la façon distinguée dont elle a organisé le cours de cette année.

G. B.

Divers

Ecole normale Delémont. Les élèves de l'Ecole normale organisent pour dimanche 12 décembre, à 15 heures, une audition musicale et littéraire, offerte à leurs parents ainsi qu'aux amis de l'école.

Au programme, des morceaux de Haydn, Reinhold, Delmas, Debussy, Chopin, Saint-Saëns, Beethoven, Sibelius, Tartini, Niemann, Staub, une scène des « Précieuses » et quelques pièces en vers de Gauthier, Hugo, Rostand, Alanic, Blanc et Péguy. Un régal dont voudront se délecter également plusieurs « Anciennes » désireuses de reprendre contact avec leur maison.

La direction de l'école.

Une histoire vraie pour les grandes personnes. Avouez-le: si Peau d'Ane vous était conté, vous y prendriez un plaisir extrême. Je sais une histoire bien plus belle parce qu'elle est vraie et qu'elle touche personnellement chacun d'entre nous; parce qu'elle est faite de mille récits attachants qui s'enchaînent et se complètent magnifiquement.

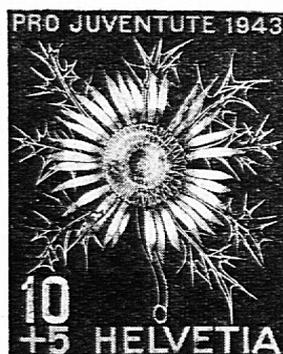
C'est l'histoire des milliers de petits enfants de chez nous que Pro Juventute a secourus depuis plus de trois décades.

Des enfants auxquels on a pu procurer du bonheur, à force de dévouement, de courage et d'amour. Il me semble voir cette immense famille, tous ces clairs sourires et ces regards confiants: les « anciens » (peut-être en êtes-vous, lecteur?), maintenant des hommes dans la force de l'âge, ceux qui viennent de faire leurs premières armes dans la vie professionnelle, et nos benjamins, encore au berceau ou à l'école. J'entends toutes ces voix qui disent: « Merci du fond du cœur! Grâce à vous, nous avons eu chaud, nous avons mangé à notre faim; nous avons passé de belles vacances qui nous ont fortifiés et développés; nous autres, petits Suisses habitant à l'étranger, nous avons fait un séjour enchanteur au pays. Et nous, les aînés, après avoir pu faire l'apprentissage rêvé, nous nous sommes lancés dans la vie avec un solide bagage et un courage tout neuf. »

Chacun de nous sent la nécessité d'une compensation à la haine féroce qui étouffe le monde. Isolés, nous nous sentons faibles et nous nous contentons de gémir; mais il y a mille moyens d'agir, quand on le veut bien. Aux bonnes volontés, Pro Juventute suggère: « Aidez-nous à sauvegarder notre jeunesse. La tâche est urgente et belle. Vous aimez les enfants et vous désirez profondément leur éviter toute souffrance. Il s'agit donc de prévoir et de guérir. Pro Juventute est-elle cet œil vigilant et cette main compatissante? Certes, nous en avons des preuves tangibles. Parlons un peu de l'aide à la toute petite enfance, puisque c'est à elle tout spécialement qu'ira l'an prochain la sollicitude de la fondation. Savez-vous que Pro Juventute a dépensé, depuis ses débuts, près de trois millions de francs en faveur du nourrisson et de sa mère? Le domaine est vaste: consultations de nourrissons, vacances pour des mères surmenées; propagation des principes de puériculture au moyen de films, causeries, expositions; création de crèches et jardins d'enfants, et j'en passe.

Ce n'est pas une poignée de bonnes volontés qui peuvent mener à chef une telle tâche. Nous tous y collaborerons spontanément, en versant avec joie notre obole. Et le sentiment d'avoir contribué, même bien modestement, à créer quelque chose de bon et de durable nous sera un enrichissement.

M. F.



Voici les trois jolis timbres que la fondation Pro Juventute vous offre cette année: le chardon argenté, le sabot de Vénus, et la gentiane à grande fleur, et dont le bénéfice de vente doit permettre à la fondation de poursuivre son action vraiment nationale parmi notre jeunesse. Ces timbres constituent le début d'une série de fleurs qui sera continuée au cours des prochaines années. Rappelons que le timbre de 5 cts., à l'effigie du pédagogue Fellenberg, également en vente dans le courant de décembre, a déjà été présenté à nos lecteurs dans « L'Ecole Bernoise » de la semaine dernière.



Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Stellungnahme des Kantonalvorstandes zu den Versicherungsfragen

Der Kantonalvorstand nahm in seiner Sitzung vom 20. November 1943 Kenntnis vom Stand der Verhandlungen über die Versicherungsfragen. Er stellte zunächst fest, dass sein Aufruf im Berner Schulblatt Nr. 31 vom 30. Oktober 1943 die gewünschte Wirkung tat. Der Widerhall tönt aus den Sektions- und Bezirksversammlungen. Fast überall scheint man sich bis dahin mit der Erhöhung der Beiträge um 1 % einverstanden erklärt zu haben; gegen das zweite Prozent allerdings nahmen die Mittellehrerinnen der Stadt Bern geschlossen Stellung.

Uneinheitlich ist die Haltung gegenüber dem Vorschlag, das Rücktrittsrecht für das 62. Altersjahr für Lehrerinnen und das 67. für Lehrer durch eine Verminderung der Höchstreue von 70 auf 65 % zu erkaufen. Während verschiedene Landsektionen zustimmten, nahm Bern-Stadt mit grossem Mehr dagegen Stellung. Man ist in dieser Sektion der Auffassung, der Preis für den in Aussicht gestellten, aber schwer abzuwägenden Vorteil sei viel zu hoch.

Hinsichtlich der Opfer, die von der öffentlichen Hand zu bringen sind, besteht die Meinung, es sei Aufgabe der Behörden, eine Regelung zu finden, welche die Lasten in der richtigen Weise auf Staat und Gemeinden verteilt; die Leitung der Versicherungskasse habe, wenn die Lehrerschaft einer Mehrbelastung zustimme, sich einfach dafür einzusetzen, dass die entsprechenden Zuschüsse auch von der andern Seite zugesichert würden.

Der Kantonalvorstand hat vorläufig keinen Anlass, dem erwähnten Aufruf etwas beizufügen. Das Wort haben weiterhin die Mitglieder. Je gründlicher und rascher die Grundsätze der Neuordnung abgeklärt werden, desto besser. Eine ausserordentliche Abgeordnetenversammlung der Kasse kann hoffentlich um die Jahreswende einberufen werden. Natürlich wird sie der Leitung der Kasse nur bedingte Weisungen geben: Alle Opfer, zu welchen sich die Mitglieder bereit erklären werden, müssen ihre Ergänzung finden in entsprechenden Leistungen der öffentlichen Hand; sonst fällt jegliche Mehrbelastung oder Herabsetzung der Kassenleistungen ohne weiteres dahin, und die Lösung der Aufgabe müsste von einer ganz andern Seite versucht werden. Der Kantonalvorstand ist aber der Auffassung, eine Trölerei könnte die schlimmsten Folgen zeitigen, und hofft zuversichtlich, einer Einigung unter der Lehrerschaft folge bald auch eine solche mit den Behörden, sodass in absehbarer Zeit ein endgültiger Statutenentwurf der Urabstimmung unterbreitet werden kann.

Die Mitglieder werden bemerkt haben, dass das *Postulat Cueni* über die Schaffung eines *Fonds zur Ermöglichung der Mitversicherung eines Teiles der Teuerungszulagen* in der letzten Grossrats-Session nicht zur Behandlung kam. Der Kantonalvorstand behält die Sache dauernd im Auge, ist aber augenblicklich nicht in der Lage, bestimmte Schritte zu

L'attitude du Comité cantonal à propos des questions d'assurance

Dans sa séance du 20 novembre 1943, le Comité cantonal a pris note de l'état des délibérations relatives aux questions d'assurance. Il a constaté que l'appel lancé dans le n° 31 de « L'Ecole Bernoise » du 30 octobre 1943 a eu l'effet désiré. On en a entendu l'écho dans toutes les assemblées des sections et des districts. Presque partout, jusqu'à présent, le corps enseignant paraît être d'accord avec l'augmentation des cotisations de 1 %; par contre, les maîtresses des écoles moyennes de la ville de Berne ont pris unanimement position contre l'augmentation de 2 %.

Les opinions sont partagées quant à la proposition de racheter le droit de prendre la retraite, les institutrices à l'âge de 62 ans et les instituteurs à l'âge de 67 ans, par une diminution de la rente maximale de 70 % à 65 %. Tandis que plusieurs sections de la campagne ont approuvé la proposition, la ville de Berne, à une grande majorité, s'y est opposée. Dans cette section on est d'avis que le prix payé pour l'avantage que l'on met en perspective, mais qui ne peut pas être calculé à sa juste valeur, est trop élevé.

Au sujet des prestations de l'Etat, on est d'avis que la tâche des autorités doit consister à trouver une solution qui partage les charges d'une manière équitable entre l'Etat et les communes. Si le corps enseignant acceptait une nouvelle charge, la direction de la caisse d'assurance devrait faire tout son possible pour assurer d'autre part des fonds supplémentaires.

Pour le moment, le Comité cantonal n'a aucune raison d'ajouter quelque chose à l'appel précité. Il appartient aux membres de se prononcer. Plus la réglementation sera approfondie et mise au point rapidement, mieux cela vaudra. Nous espérons qu'une assemblée extraordinaire des délégués de la caisse pourra être convoquée vers la fin de l'année. Elle ne pourra, naturellement, donner à la direction de la caisse que des instructions conditionnelles. Tous les sacrifices auxquels les membres se déclareront prêts, devront être complétés par des prestations correspondantes de l'Etat et des communes. Au cas contraire, toute surcharge ou diminution des prestations de la caisse deviendraient inutiles et le problème devrait être résolu d'une autre façon. Le Comité cantonal est d'avis que tout marchandage pourrait avoir les plus funestes conséquences, et il espère bien que l'accord parmi le corps enseignant sera suivi d'un accord avec les autorités, de sorte qu'à brève échéance, un projet de statuts puisse être soumis à une votation générale.

Les membres auront certes remarqué que la *motion Cueni*, relative à la création d'un *fonds permettant d'inclure dans l'assurance une partie des allocations de renchérissement*, n'a pas été traitée dans la dernière session du Grand Conseil. Le Comité cantonal ne perd pas la chose de vue, mais ne peut

unternehmen. Versicherungskasse und Lehrerverein müssen auch hier einig sein und vor den Behörden die gleichen Forderungen vertreten; eine Verständigung ist aber kaum möglich, bevor in der wichtigeren Frage der Neuordnung der Kasse eine grundsätzliche Abklärung erfolgt ist. *Mit aller Bestimmtheit aber möchte der Kantonalvorstand erklären, dass eine Einbeziehung eines Teiles der Teuerungszulagen, z. B. der Grundzulage (Fr. 780 vom 1. Januar 1944 an), in die Versicherung zweifellos notwendig werden wird.* Zur Bereitstellung des Deckungskapitals wird die Kasse grosse Summen verlangen; es wäre höchste Zeit, dass die Lehrerschaft dem Beispiel der Staatsangestellten folgte und mit der Bereitstellung der Mittel sobald als möglich begänne.

Für den Kantonalvorstand
des Bernischen Lehrervereins,
Der Präsident: *M. Bühler.* Der Sekretär: *Wyss.*

Neuausgabe des Hotelführers

Die zahlreichen Mitteilungen aus dem Kanton Bern sind an die Geschäftsleitung der Stiftung der Kur- und Wanderstationen geschickt worden. Frau C. Müller-Walt, die unermüdliche Betreuerin des Werkes, spricht den bernischen Mithelfern den besten Dank aus.

Wer noch mit der Einsendung gezögert hat, insbesondere auch alle die, welche zur Nachprüfung einen Hotelführer der nun vergriffenen Auflage anforderten, sind freundlich ersucht, ihre *Mitteilungen unverzüglich an die Geschäftsleitung in Au, Kanton St. Gallen,* zu schicken. *Das Sekretariat.*

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des BLV

Sitzung vom 20. November 1943.

1. Ueber **Teuerungszulagen** und **Versicherungsfragen** wird in besondern Artikeln berichtet.
2. **Rechtsschutz.** Gegen einen Kollegen ist ein **Abberufungsbegehren** angedroht; er geniesst den Rechtsschutz des Vereins. — Der Verfasser eines **anonymen Briefes**, in dem ein Lehrer grob besudelt wurde, ist festgestellt und bestraft worden. Das damit im Zusammenhang stehende Verfahren wegen falscher Bezeichnung wurde gegenstandslos. — In verschiedenen Rechtsfällen wird zunächst versucht, durch Beratung und Vermittlung zu helfen.
3. Ein infolge Erkrankung eines Kindes dringliches und kurzfristiges **Darlehen** wird gewährt. — Das Unterstützungsgesuch eines Kollegen, der seinerzeit Amt und Mitgliedschaft aufgab, wird zurückgelegt. — Ein Kollege erhält Fr. 200 **Kurunterstützung**, die bernische Winterhilfe einen **Beitrag** von Fr. 100, das Komitee für französische Flüchtlinge einen solchen von Fr. 20, die « Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde » Fr. 150.
4. Das Schreiben des Kantonalvorstandes an die Seminarien betreffend **Ausscheidung ungeeigneter Anwärter für den Lehrerberuf** hat verständnisvolle Aufnahme gefunden; der Kantonalvorstand wird mit den Seminarien, den Inspektoren und der Lehrerschaft der vorbereitenden Anstalten in dieser Frage Fühlung behalten.
5. Die Kommissionen für die Vorbereitung des **Schweizerischen Lehrertages 1944** in Bern sind in Bildung begriffen.
6. Eine erste Sitzung zur Prüfung des **Postulates von Nationalrat Roth** betreffend die **Arbeitslosigkeit der Junglehrer** hat am 28. Oktober 1943 stattgefunden. Weitere sollen folgen.
7. Einer Anregung der Sektion Trachselwald folgend wird der Kantonalvorstand bei der Inspektorenkonferenz und der Regierung für die Schaffung einer **Zentralstelle für Volkskunst und Volkskultur** eintreten.

rien faire pour le moment. La caisse d'assurance et la Société des Instituteurs bernois doivent être d'accord et soutenir les mêmes revendications vis-à-vis des autorités. Mais une entente n'est guère possible avant que la question primordiale de la réglemmentation de la caisse ait été mise au clair en principe. *Le Comité cantonal croit fermement devoir déclarer qu'il sera absolument nécessaire d'englober une partie des allocations de renchérissement, par exemple la quote fondamentale (fr. 780 à partir du 1^{er} janvier 1944) dans l'assurance.* Pour la création du fonds de couverture nécessaire, la caisse aura besoin de grands capitaux. Il est temps que le corps enseignant suive l'exemple des fonctionnaires d'Etat, et qu'il commence aussi vite que possible à créer les fonds nécessaires.

Pour le Comité cantonal
de la Société des Instituteurs bernois:
Le président: *M. Bühler.* Le secrétaire: *Wyss.*

Nouvelle édition du Guide des Hôtels

Les nombreuses communications qui nous sont parvenues du canton de Berne ont été transmises au secrétariat de la Fondation pour la création de stations de passage et de vacances. M^{me} C. Müller-Walt, dont le zèle est inlassable, nous prie de remercier chaleureusement tous les collaborateurs bernois.

Ceux qui ont hésité à écrire et en particulier tous ceux qui ont demandé, pour le contrôler, un exemplaire de l'édition désormais épuisée, sont priés de bien vouloir écrire sans délai au secrétariat, à *Au (St-Gall).* *Le secrétariat.*

Délibérations du Comité cantonal

Séance du 20 novembre 1943.

1. Pour les **allocations** et les **questions d'assurances**, voir les articles spéciaux.
2. **L'assistance judiciaire** est accordée à un collègue menacé de **révocation**. L'auteur d'une **lettre anonyme** salissant un instituteur a été identifié et puni, ce qui rend inutile la plainte qui avait été portée pour fausses accusations. — Dans plusieurs cas, on tentera d'abord la voie des conseils et des pourparlers.
3. Le Comité accorde un **prêt** à court terme, demandé d'urgence à cause de la maladie d'un enfant. — Le Comité ajourne la discussion d'une demande de secours présentée par un collègue qui avait quitté ses fonctions et donné sa démission de membre. — Le Comité accorde un **subside pour convalescence** de fr. 200, au secours bernois d'hiver, fr. 100, au comité pour les réfugiés français fr. 20, à la « Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde » fr. 150.
4. La circulaire adressée aux écoles normales et concernant l'**élimination des candidats non qualifiés** a été bien accueillie; le Comité cantonal maintiendra le contact avec les écoles normales, les inspecteurs et le corps enseignant des établissements préparant aux écoles normales.
5. Les commissions chargées de préparer le **Congrès des instituteurs suisses, à Berne, en 1944**, sont en train de se constituer.
6. Le 28 octobre 1943, une première séance a eu lieu en vue de l'étude du **postulat du conseiller national Roth** concernant le **chômage des jeunes instituteurs**. D'autres séances suivront.
7. Pour donner suite à une suggestion de la section de Trachselwald, le Comité cantonal recommandera à la conférence des inspecteurs et au Conseil exécutif la création d'un **Centre d'art et de culture populaires**.

8. Der Präsident der deutschen pädagogischen Kommission bringt Wünsche und Anregungen vor. Er wird versichert, dass der Kantonalvorstand die beiden pädagogischen Kommissionen in möglichster Freiheit arbeiten lassen möchte und alle Anregungen warm begrüsst, die sie in die Sektionen und alle Kreise der bernischen Lehrerschaft hineinbringen. Der Kantonalvorstand selber ist leider während der Kriegszeit so überlastet, dass er starke Zurückhaltung üben muss, wo nicht unbedingt Notwendiges zu erledigen ist.
9. Nächste Sitzung voraussichtlich am 29. Dezember 1943.

8. Le président de la commission pédagogique allemande présente des vœux et des suggestions. Il reçoit l'assurance que le Comité cantonal tient à laisser les deux commissions pédagogiques travailler en toute liberté; il sera reconnaissant de toutes les suggestions qu'elles fourniront aux sections et à tous les milieux pédagogiques du canton. Cependant, les circonstances actuelles donnent au comité un tel surcroît de besogne qu'il doit réduire ses propres interventions au strict nécessaire.
9. La prochaine séance aura lieu probablement le 29 décembre 1943.

Schulausschreibungen

Schulort <i>Localité</i>	Kreis <i>District</i>	Primarschulen <i>Ecoles primaires</i>	Kinder <i>Enfants</i>	Gemeindebesoldung <i>Trait. comml.</i>	Anmerkungen* <i>Observat. *</i>	Termin <i>Délai</i>
Hirschmatt (Gde. Guggisberg)	VI	Unterklasse (1.—3. Schuljahr)		nach Gesetz	2, 6	10. Dez.
» » »	VI	Mittelklasse (4.—6. Schuljahr)		»	6, 9	10. »
Sangernboden (Gde. Guggisb.)	VI	Oberklasse (5.—9. Schuljahr)		»	4, 5, 12	10. »
Zaun b. Meiringen	I	Gesamtschule	zirka 15	»	5 od. 6, 9	8. »
Mittelschule <i>Ecole moyenne</i>						
Bern, städt. Gymnasium . . .		Die Stelle eines Turnlehrers an der Realschule und am Progymnasium		nach Regl.	14	12. Dez.
» » » . . .		Eine Klassenlehrerstelle sprachl.-histor. Richtung am Progymnasium		»	14	12. »
» » » . . .		Eine volle Lehrstelle für Deutsch und Geschichte an der Handels- und an der Realschule		»	14	12. »
» » » . . .		Eine Turnlehrer-Stelle für 8 Stunden Mädchen-turken am Progymnasium zur provis. Besetzung		»	14	12. »

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Lehrerwahlen — Nominations

Schulort <i>Localité</i>	Primarschulen <i>Ecoles primaires</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv od. prov. <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Ladholz (Frutigen)	Gesamtschule	Klopfenstein, Hans, pat. 1943	provis.
Reckenthal (Kandergrund)	Unterklasse	Reichenbach, Erna, pat. 1940	definitiv
Schupposen (Oberburg) . . .	Oberklasse	Schweingruber, Hans, pat. 1939	provis.
Bannwil	Klasse III	Wernli, Katharina Esther, pat. 1940	definitiv
Schelten	Gesamtschule	Zysset, Walter Erwin, pat. 1941	provis.
Muri-Gümligen	Klasse V	Enz, Peter, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	definitiv
Linden (Oberlangenegg) . . .	Unterklasse	Bürki, Margaritha Ida Elsa, pat. 1940	provis.



Marie Christen
Marktgasse 52
Zur Wollstube

Unterkleider
gute Qualitäten

Alle Bücher
BUCHHANDLUNG
Scherz



Bern, Marktgasse 25
Grosses Lager . Gute Bedienung . Prompter Bestelldienst

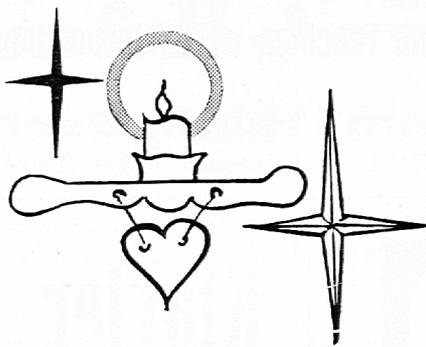
Hobelbänke
bei Hofer, Strengelbach
(Aargau)

Weihnachts-Inserate
bringen Erfolg!

MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE
SCHULFUNKRADIO
in grosser Auswahl
und zu Vorzugspreisen
für die Lehrerschaft



MARKTGASSE THUN TEL. 29 033



Das schöne Geschenk

zu vorteilhaftem Preis, aus unserer grossen Weihnachts-Ausstellung.
Einzigartige Auswahl in allen unsern Abteilungen

K A I S E R

& Co. A.-G., Marktgasse-Amthausgasse, Bern

Radio-Technik

Theorie und Praxis

Leicht verständliches Lehrbuch
von **Dr. J. Dürrwang**

192 Seiten mit 141 Abbildungen
gebunden Fr. 8.-

Aus dem Skizzenbuch eines Architekten

112 lithograph. Reproduktionen
von **Hans Bernoulli, B. S. A.**
gebunden Fr. 8.-

Schülerausgabe mit 24 Reproduktionen,
in Mäppchen, Fr. 2.-

B. Wepf & Cie., Verlag, Basel



Weihnacht -

bis zu dieser Zeit,
ist es heute nicht mehr weit.
Hast du schon daran gedacht,
was den Deinen Freude macht



Wohlbehagen im Winter



Reichhaltigste Auswahl
zu den vorteilhaftesten Preisen

Schuhhaus

H. Kohler-Viola

Zeughausgasse 29

Herrenschuhe, extra bequem und gutschend.



Bally-Vasario Schuhe

Hans Zollinger

Auf der Lauer

Ein Tierbuch. 59 Bilder. Gebunden Fr. 6.50

Der stattliche Band ist eines der besten Heimatbücher des Jahres, und es ist vor allem ein Buch der Schönheit heimatlicher Natur. Die Photos sind hervorragende Bilddokumente.

VERLAG HUBER & CO., FRAUENFELD

Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telefon 3 20 42

195

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie



Das begehrte Weihnachtsgeschenk
für Ihre Kinder

Schweizer Kinderkalender 1944

Er erfreut jedes Kinderherz. Fürs ganze Jahr Beschäftigung, Belehrung und Unterhaltung.

Preis Fr. 3.20

In allen guten Buchhandlungen und Papeterien vorrätig.

Schweizer Druck- und Verlagshaus
Zürich 8

Schwaller

MÖBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 7 23 56

erfüllen Ihre Wünsche
entlasten Ihr Budget
bereichern Ihr Heim

SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
Bälliz 36 Thun

Militär-
und Sport-Uhren

Reproduktionen

alter und neuer Meister . Kunstkarten . Einrahmungen

Kunsthandlung F. Christen

Telephon 2 83 85 — Amthausgasse 7, Bern

189

Grösstes bernisches

Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme

Gegründet 1906

H. Strahm - Hügli, Bern

208

Kramgasse 6 — Tel. 2 83 43

Zu verkaufen

neuer Kleinbildprojektor

Audax II Automat

neuer Schmalfilmprojektor

264

Paillard Trifilm 750 W.

je mit Zubehör. Auskunft und Besichtigung: Bürozeit, Architekt Lutstorf, Seilerstrasse 8, Bern. Telephon 2 26 32.

Asthma

198

Bronchitis, Heuschnupfen, Krankheiten der Atmungsorgane. Durch neues Verfahren markante Heilerfolge

Inhalatorium Pulmosalus
Bern, Ensingerstrasse 36

Nach ärztl. Verordng. — Krankenkassen Prospekte auf Verlangen - Tel. 3 01 03

Buchbinderei

27

und Bilder-Einrahmungen

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Ferdinand Hodler-Strasse 16 (ehemals Waisenhausstrasse)
Tel. 3 14 75, empfiehlt sich bestens!



Neue Theaterstücke und Rezitationen

für Vereine, Schulen und Pfadfinder. Verzeichnisse beziehen bei Ed. von Bergen, Lehrer, Gossau (St. Gallen).

249

MEER-MÖBEL
HUTTWIL

INDIVIDUELLE BERATUNG
WERKSTÄTTEN FÜR MÖBEL
UND INNENAUSBAU

ANTIKAMINFEUER BEQUEME POLSTER

Fest-Geschenke

Lederwaren . Reiseartikel

Grösste Auswahl in allen Preislagen



Bekannt vorteilhaft und gut!

Lederwaren-HUMMEL

BERN . Marktgasse 18

281

Klavier

aus besserem Hause, prachtvolles Stück, kreuzsaitig, moderne Form, in Eichenholz, mit grosser Tonfülle, umständehalber

günstig zu verkaufen

Auskunft erteilt **Ed. Fierz**
Ob. Hauptgasse 52, Thun
Telephon 2 31 28

251

Zu verkaufen:

einige hundert

Schülerkarten

der Schweiz, unaufgezogen, zum Gelegenheitspreise von Fr. 35. — per 100 Stück. (Karte ist mit schwach-rottem Quadratnetz versehen)

253

bei E. Graf, Lehrer, Utzenstorf.

257

Neue

Kurse

für Handel, Verwaltung, Verkehr, Sekretariat, beginnen am

6. Januar

Diplomabschluss
Stellenvermittlung

Handels- und Verkehrsschule BERN

jetzt Schwanengasse 11

Telephon 3 54 49
Erstkl. Vertrauensinstitut
Gegründet 1907
Diplom. Handelslehrer

Verlangen Sie Prospekte

Unfall-Versicherung

88

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur

Rolf Bürgi

BERN, Christoffelgasse 2, Tel. 2 88 25, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

Pianos - Flügel

neue und preiswerte Occasionen kaufen oder mieten Sie am vorteilhaftesten im altbekanntesten Fachgeschäft und Vertrauenshaus.

Schweizer Marken

Burger & Jacobi
Sabel
Wohlfahrt 197

Weltmarken

Bechstein
Blüthner
Steinway & Sons

PPPP
PIANOS
KRAMGASSE 54 · BERN

Kramgasse 54, Bern



VAUCHER

SPORTGESCHÄFT
BERN

Theaterplatz 3

Telephon 2 71 63

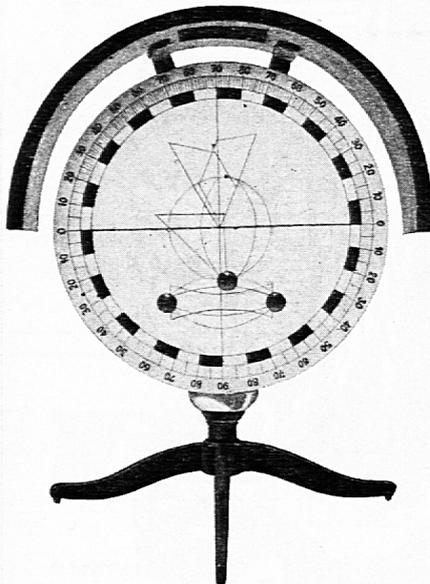


Klaviere - Harmoniums

Hugo Kunz, Bern

Nachfolger von E. Zumbrunnen,
Gerechtigkeitsgasse 44, Bern

Grosse Auswahl in guten
Gelegenheitsinstrumenten
Tausch — Auch gegen
Teilzahlung 227



Optik!

Linse, Prismen,
optische Bänke,
Hartl'sche Scheiben,
Reuterlampen in ein-
facher und besserer
Ausführung.

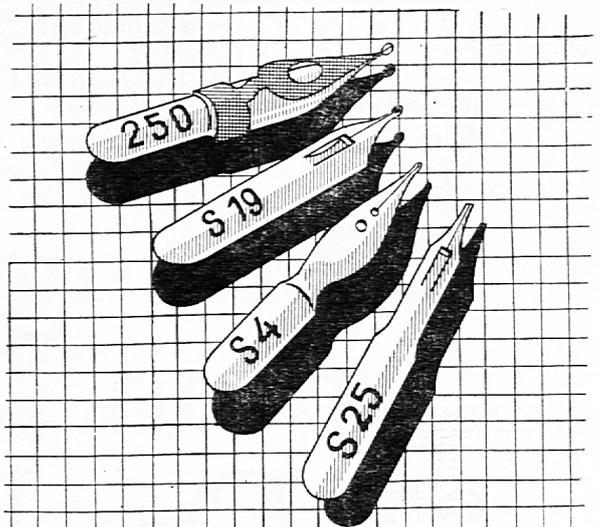
Gerne stehen wir
Ihnen mit Angeboten
zur Verfügung.

ARTHUR UTZ · BERN

Werkstätten für physikalische Apparate

Telephon (031) 2 13 97

224



*Soennecken - Federn
für die
Schulschrift*

Verlangen Sie Muster und Prospekte
F. Soennecken, Zürich, Löwenstr. 17

Die
Weihnachts-
Seva

die beliebteste und kurzfristigste
des Jahres, ist wieder in vollem
Gange! Beeilen Sie sich! Das
ist ihr prächtiger Trefferplan:

1 Treffer zu	50 000.—	=	50 000.—
1 » »	20 000.—	=	20 000.—
2 » »	10 000.—	=	20 000.—
5 » »	5 000.—	=	25 000.—
10 » »	2 000.—	=	20 000.—
50 » »	1 000.—	=	50 000.—
100 » »	500.—	=	50 000.—
400 » »	100.—	=	40 000.—
400 » »	50.—	=	20 000.—
1 400 » »	25.—	=	35 000.—
20 000 » »	10.—	=	200 000.—
<u>22 369</u> Treffer			<u>530 000.—</u>

Jede 10-Los-Serie enthält mindestens
1 Treffer und 9 übrige Chancen!

1 Los Fr. 5.— plus 40 Rp. für Porto
auf Postcheckkonto III 10026.

Adresse: Seva-Lotterie, Bern.

Ziehung
schon
23. Dez.!

